

den und der Imitation der ordensinternen Kommunikationsmuster divergierten die drei Frauenklöster erheblich. Während bei den Reuerinnen – mangels ordensinterner institutionalisierter Schriftlichkeit – das persönliche Element dominierte, war der Besitz der vidimierten allgemeinen Ordensprivilegien für den Konvent von Nonnenmünster integraler Bestandteil seines „Zisterziensertums“. Die Kontakte der geistlichen Wormser Frauen zu ihren Familien und den Stiftern vollzogen sich über Legate, Stiftungen und Schenkungen als Medien der Kommunikation. Die häufigste Form war der Kontakt über materielle Zuwendungen, die vielfach nicht an konkrete Gebetsaufträge an die weiblichen Verwandten in den Konventen geknüpft waren. Die Nonnen waren für ihre Familien religiöses Kapital und Garanten ihrer Memoria. Das Verhalten der bürgerlich-niederadligen Stifter zu den Wormser Frauen wurde durch ganz unterschiedliche Faktoren wie soziale Stellung, soziales Umfeld, Wohnort, Geschlecht, biographischer Hintergrund, berufliche Tätigkeit sowie persönliche Vorlieben bestimmt. Die methodisch und inhaltlich überzeugende Arbeit wird durch einen umfangreichen Anhang (Listen der Vorsteherinnen, tabellarische Übersichten zu den Legaten und Stiftungen) und ein Register beschlossen. Ihr theoretischer Ansatz wird hoffentlich noch für ähnliche Untersuchungen zum Beziehungsgefüge religiöser Frauengemeinschaften zur städtischen Bürgerschaft im Reich fruchtbar gemacht. Hubertus Seibert

Mechthild DREYER / Jörg ROGGE (Hg.), Mainz im Mittelalter, Mainz 2009, von Zabern, 256 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-3-8053-3786-1, EUR 39,90. – Der großzügig ausgestattete Band ging aus einer interdisziplinären Ringvorlesung an der Mainzer Univ. hervor, die „einen Eindruck vom kulturellen Leben“ (S. 12) im ma. Mainz vermitteln sollte. Im einzelnen sind zu verzeichnen: Mechthild SCHULZE-DÖRRLAMM, Archäologische Denkmäler des karolingischen Mainz (S. 17–33); Jürgen BLÄNSDORF, Mainzer lateinische Inschriften als Zeugnisse der deutschen und der europäischen Geschichte (S. 34–59); Rita HEUSER, Die Straßennamen im mittelalterlichen Mainz (S. 60–74); Rudolf STEFFENS, Rufnamen im späten Mittelalter. Das Aufkommen der Heiligennamen in Mainz und dem dörflichen Umland (S. 75–86); Andreas LEHNARDT, Mainz und seine Talmudgelehrten im Mittelalter (S. 87–102); Ilona RIEDEL-SPANGENBERGER, Der Kanonist Sicardus von Cremona im 12. Jahrhundert in Mainz (S. 103–115); Ernst-Dieter HEHL, Vom Fest des Herrschers zum Fest Christi. Mainzer Feste im hohen Mittelalter (S. 116–130); Annette GEROKREITER, Der Mainzer Dichter Frauenlob: Narr oder Dichterst? (S. 131–143); Claudia LAUER, Der Mainzer Erzbischof. Bilder mittelhochdeutscher Dichtung (S. 144–156); Anette PELIZAEUS, Miniaturen in Mainzer Handschriften des Mittelalters (S. 157–174); Günter PRINZING, Das mittelalterliche Mainz und Byzanz. Historisch-politische, kirchen- und kulturgeschichtliche Aspekte (S. 175–198); Heidrun ÖCHS, Die Mainzer Geschlechter und „ihre“ Stadt. Patrizische Familien in den innerstädtischen Unruhen des 14. und 15. Jahrhunderts (S. 199–213); Michael MATHEUS, Rom und die Frühgeschichte der Mainzer Universität (S. 214–232). – Im Anhang (S. 233–253) werden Anmerkungen und Literaturangaben nachgereicht. Auch für ein „Personenverzeichnis“ (S. 254–256) war noch Platz. R. S.